

## C. Verhandlungen der Gesellschaft.

---

### 1. Protokoll der November - Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 5. November 1873.

Vorsitzender: Herr RAMMELSBURG.

Nachdem derselbe in warmen Worten des grossen Verlustes gedacht hatte, den die Gesellschaft durch den Tod ihres langjährigen Vorsitzenden, G. ROSE, erlitten, wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten.

Herr BEYRICH theilte mit, dass Herr EWALD aus Gesundheitsrücksichten den Vorsitz nicht wieder übernehmen wolle.

Bei der zuerst vorgenommenen Wahl der Vorsitzenden wurden gewählt:

Herr BEYRICH als Vorsitzender, die Herren RAMMELSBURG und ROTH als stellvertretende Vorsitzende.

Herr BEYRICH übernahm den Vorsitz.

In der darauf folgenden Wahl der Schriftführer wurden gewählt:

die Herren LOSSEN, DAMES, WEISS und BAUER.

Der Vorstand besteht demzufolge aus folgenden Herren:

Herr BEYRICH, als Vorsitzender,

Herr RAMMELSBURG, } als stellvertretende Vorsitzende,  
Herr ROTH, }

Herr LOSSEN, }

Herr DAMES, } als Schriftführer,  
Herr WEISS, }

Herr BAUER, }

Herr HAUCHECORNE, als Archivar,

Herr LASARD, als Schatzmeister.

Der Gesellschaft sind als Mitglieder beigetreten:

Herr JOHN HANIEL aus Ruhrort, z. Z. in Berlin,  
vorgeschlagen durch die Herren HAUCHECORNE,  
BAUER und DAMES;

Herr A. HALFAR in Berlin,  
vorgeschlagen durch die Herren HAUCHECORNE, BEY-  
RICH und DAMES;

Herr Professor MÖHL in Cassel,  
vorgeschlagen durch die Herren LASARD, LOSSEN  
und DAMES.

Herr BEYRICH legte die für die Bibliothek der Gesellschaft eingegangenen Bücher vor und referirte demnächst genauer über den Inhalt der Arbeiten von STACHE, über die Graptolithen-Schiefer am Osternig-Berge in Kärnten (Jahrbuch der k. k. geolog. Reichsanstalt 1873. Bd. 23. Heft 2. pag. 175.) und von v. MOJSISOVIC, Beiträge zur topischen Geologie der Alpen (ebendasselbst pag. 137).

Herr LOSSEN legte Graptolithen aus dem Harz vor, die er an sieben von ihm neu entdeckten Fundpunkten auf den Sectionen Harzgerode und Pansfelde gesammelt hatte. Alle diese Fundpunkte liegen in Uebereinstimmung mit dem früher von dem Redner (vergl. diese Zeitschr. Bd. XXI. pag. 284) festgestellten Horizonte der Harzgeroder Graptolithenschiefer innerhalb des Wieder Schiefers nahe dem Liegenden des Hauptquarzits, zum Theil unmittelbar unter dessen untersten Bänken. Sie vertheilen sich zusammt den schon früher bekannten Fundpunkten, bei Harzgerode, im Schiebecksthal und dessen Seitengründen, sowie an der Selke am Clausberg, auf zwei durch den Hauptquarzit getrennte Schichtensysteme und erweisen so den schon früher aus stratographischen Gründen gefolgerten Muldenbau der Schichten an der unteren Selke auch auf palaeontologischem Untersuchungswege. Die Schiefer-schichten im Nordflügel sind vom Clausberg an der Selke bis zur Fahrstrasse von Harzgerode nach Schielo an mindestens 12 Stellen als graptolithenführend bekannt, dieselben Schichten im Südflügel auf der Südseite des Hauptquarzits an 6 Punkten — darunter ein durch Herrn stud. L. BRACKEBUSCH entdeckter Punkt — zwischen ebenderselben Fahrstrasse von Harzgerode nach Schielo und Wieserode, nordöstlich von Pansfelde. Aus dem beide Muldenflügel verbindenden Scheitelstück ist bisher

nur ein zweifelhafter Fund des Herrn HEINE bekannt. Sämmtliche Graptolithen sind einzeilig und nicht scalariform, wiewohl es an einzelnen gekrümmten Individuen nicht fehlt. Ihr Niveau ist dem oberen thüringisch-fichtelgebirgischen Graptolithenhorizont gleichzustellen, nicht dem unteren, welcher dem böhmischen an der Basis von BARRANDE's Etage E entspricht und der im Harz nicht vorhanden zu sein scheint.

Herr LASARD legte einen Bergkrystall vor, der einen grossen Reichthum von Mineralien, vielleicht auch Holz eingeschlossen hält. Derselbe war von ihm von einem Obersteiner Steinschleifer acquirirt und stammt angeblich aus Süd-america.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v.	w.	o.
BEYRICH.	HAUCHECORNE.	DAMES.

---

## 2. Protokoll der December - Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 3. December 1873.

Vorsitzender: Herr BEYRICH.

Derselbe eröffnete die Sitzung mit der Nachricht von dem Tode NAUMANN's, durch dessen Hinscheiden die Wissenschaft und die Gesellschaft einen so schweren Verlust erleiden und forderte die Anwesenden auf, sich, um sein Andenken zu ehren, von ihren Sitzen zu erheben. Ebenso machte er der Gesellschaft von dem Tode von Professor REUSS in Wien Mittheilung und gab dem Schmerze Ausdruck, den der in der letzten Zeit erfolgte Tod von vier ausgezeichneten Fachgenossen (ausser den Genannten noch BREITHAUPT und GUSTAV ROSE) jedem verursacht, der sich für die mineralogischen Wissenschaften interessirt.

Hierauf wurde das Protokoll der November-Sitzung vorgelesen und genehmigt.

Der Gesellschaft sind als Mitglieder beigetreten:

Herr FELIX KARRER in Wien,

Herr Dr. O. LENZ, Sectionsgeologe an der k. k. geolog.  
Reichsanstalt in Wien,

Herr JULIAN NIEDZWIEDZKI, Professor am Polytechnicum  
zu Lemberg,

alle drei vorgeschlagen durch die Herren STACHE,  
VON MOJSISOVICS und NEUMAYR;

Herr Dr. OTTO KAR FEISTMANTEL, Assistent am minera-  
logischen Museum der Universität zu Breslau,

vorgeschlagen durch die Herren F. ROEMER,  
WEBSKY und DAMES;

Herr Major a. D. SCHWEDER in Marburg,

vorgeschlagen durch die Herren VON KOENEN, DAMES  
und BAUER;

Herr cand. phil. ARTHUR KRAUSE, z. Z. in Berlin,

vorgeschlagen durch die Herren BEYRICH, BAUER  
und DAMES.

Herr BEYRICH legte die für die Bibliothek der Gesellschaft  
eingegangenen Bücher und Karten vor.

Herr v. RICHTHOFEN berichtete über eine Arbeit von GUM-  
BEL aus den Sitzungsberichten der bayr. Akademie: „Das  
Mendola- und Schlerngebirge“ und vertheidigte seine in seiner  
Arbeit über die Umgegend von St. Cassian niedergelegten  
Ansichten den Angriffen GUMBEL's gegenüber.

Herr HAUCHECORNE legte das neue Werk v. DECHEN's:  
„Die nutzbaren Mineralien und Gebirgsarten im deutschen  
Reiche“ vor und gab eine kurze Uebersicht über dessen  
Inhalt, welcher Herr BEYRICH einen Hinweis auf die zahl-  
reichen Literaturangaben beifügte. Weiter berichtete derselbe  
über eine Arbeit des Bergassessors PRITZE in der berg- und  
hüttenmännischen Zeitschrift: „Ueber die neuen Aufschlüsse  
auf dem Stassfurtes Salzlager“, und erläuterte die von Herrn  
DOUGLAS bei seinen Bohrungen daselbst gewonnenen Resultate  
an einigen Schachtprofilen.

Herr WEISS sprach über eigenthümliche Pseudomorphosen  
von Steinsalz nach Carnallit und legte einige Stücke vor, die  
zusammen mit Pseudomorphosen von Steinsalz nach Steinsalz  
in eigenthümlich verdrückten schiefwinkligen Formen, im  
Salzthon von Westeregeln liegen (cfr. diese Zeitschr. Bd. XXV.

pag. 552). Sodann berichtete er über eine Arbeit von NIES: Die angebliche Anhydritgruppe im Koblenkeuper Lothringens, nach welcher das Salz von Dieuze und Vis in Lothringen nicht im Kohlenkeuper, sondern darüber im Gypskeuper liegt. Es wurde von anderer Seite bemerkt, dass diese Ansicht durchaus nicht neu, sondern schon in QUENSTEDT's „Epochen der Natur“ ausgesprochen ist.

Endlich knüpfte Derselbe hieran die folgende Mittheilung: Ein nicht uninteressantes, obschon nur kleines Steinsalz-vorkommen ist das zwischen Hettstedt und Gerbstedt a. Harz neuerlich entdeckte bei Welfesholz. Im Wetterschacht neben Schacht Zimmermann, einer der vielen Punkte jener Gegend, wo Kupferschiefer gefördert wird, fand man von oben nach unten:

Buntsandstein . . . . .	36,62	Meter	
rothe Schieferletten . . . . .	3,15	„	} 4,89
blaue Letten . . . . .	1,74	„	
blaue Letten mit Stinksteinlagen .	4,02	„	} 6,62
Stinkstein (vorwaltend) mit Asche	2,60	„	
kurzschaliger fester Stinksteingyps	21,00	„	
Steinsalz . . . . .	6,30	„	
Anhydrit und Gyps . . . . .	26,50	„	
milder Gyps. . . . .	10,50	„	
Zechstein (durchteuft) . . . . .	4,80	„	
desgl. (nicht durchteuft) bis zum			
Kupferschiefer . . . . .	2,00	„	
	<hr/>		
	119,23		Meter.

Die Gesammtmächtigkeit stellt sich jedoch wegen der Neigung der Schichten auf 111,3 M., wonach die einzelnen Zahlen zu reduciren sind.

Das Steinsalz (z. Th. grossblättrig-krystallinisch und klar) bildet ein linsenförmiges Lager im Gyps, welches auf 110 M. Längsdurchmesser mittelst Strecken aufgeschlossen wurde, während Versuchsörter zugleich das Steinsalz bis zu seinem Auskeilen im Gyps verfolgten, so dass über die Lagerungsform kein Zweifel sein kann. Dass der Gyps dem sogenannten älteren Gyps der Zechsteinformation angehört, folgt aus obigem Profile. Durch Analysen soll festgesetzt

sein, dass der Anhydrit im Liegenden des Steinsalzes um so reiner, d. h. freier von Wasser, oder vielmehr von Gyps, gefunden sei, je näher er dem Steinsalz gelegen gewesen.

Herr DAMES sprach unter Vorlegung der betreffenden Stücke über die Echiniden des durch seine eigenthümliche Lagerung altbekannten Juravorkommens von Hohnstein in Sachsen. Sämmtliche Stücke entstammen der COTTA'schen Sammlung und gehören dem palaeontologischen Museum der hiesigen Universität. Die vorgelegten Echiniden gehören folgenden Species an: *Cidaris Blumenbachi* (MÜNST.) GOLDF., *Rhabdocidaris nobilis* MÜNST., *Pedina sublaevis* (+ *aspera*) AG., *Holecypus corallinus* D'ORB., *Dysaster granulatus* AG. und *Collyrites bicordata* LESKE sp. — Von diesen sechs Species kommen drei, nämlich *C. Blumenbachi*, *Rh. nobilis* und *D. granulatus* nur im weissen Jura Süddeutschlands, zwei: *P. sublaevis* (+ *aspera*) und *C. bicordata* im süddeutschen, d. h. schwäbisch-fränkischen Jura nicht, wohl aber im nordwestdeutschen Jura vor. *H. corallinus* ist beiden Gebieten gemeinsam. Es liegt also hier eine Mischung der Faunen zweier palaeontologisch sehr verschieden entwickelten Juraablagerungen vor, die sich übrigens auch im Zusammenvorkommen zahlreicher Exemplare von *Gryphaea dilatata* und grosser *Perisphinctes*-Arten ausprägt. Will man also annehmen, dass zur Zeit der Ablagerungen des süddeutschen einerseits und des nordwestdeutschen Jura andererseits eine Verbindung zwischen beiden vorhanden gewesen ist, so gewinnen die vereinzelt Partien von Hohnstein, Khaa etc. auch bezüglich dieser Frage sehr an Bedeutung.

Herr BAUER legte einen Rauchtopyas vom Galenstock im Wallis vor, der durch eine scheinbare Geradendfläche, die sich nur durch Wachsthumstörungen erklären lässt, eine eigenthümliche, terrassenförmige Ausbildung erhalten hat (cf. diese Zeitschr. diesen Band p. 194). Er besprach seine Bildung und verglich sie mit der des Babylonquarzes. Ausserdem legte er eine Glimmerplatte von Snarum vor, in der zwischen die einzelnen Blätter Quarzlamellen eingelagert sind, die ebenfalls eine treppenförmige Ausbildung besitzen. Diese Platten sind nicht so eingelagert, dass die Axe des Quarzes senkrecht zum Hauptblätterbruch des Glimmers steht.

Herr ROTH legte zur Ansicht vor und besprach: Osservazioni geodetiche sul Vesuvio eseguite nell' anno 1872. Nota

del Prof. SCHIAVONI. Nach den Ausbrüchen im April 1872 betrug die Höhe des höchsten Punktes des ausgezackten Kraterrandes 1294,97 Meter, ist also nur wenig geringer als 1868, aber der höchste Punkt liegt jetzt an einer anderen Stelle. Die Axe des Hauptausbruchspunktes oben am Kegel hat keine Verschiebung seit 1845 erlitten. Die Stelle am Nordostrande des Plateau's, wo der „feste Lavakegel“ HEIM's Dampf und am Fuss Lava ausstiess, liegt in 1271,86 Meter Seehöhe. Aus den von PIZZOFALCONE in Neapel aufgenommenen Profilen ergibt sich, dass von 1868 — 1872 die nach Ost und Süd gerichtete Abdachung viel geringere Erhöhungen erfahren hat, als die nach Nord und West gerichtete Abdachung, wie ferner seit 1847 die ganze Profillinie fortwährend eine Erhöhung erfuhr, welche an manchen Punkten 100 Meter beträgt.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v.	w.	o.
BEYRICH.	HAUCHECORNE.	BAUER.

---

### 3. Protokoll der Januar-Sitzung.

(Festsitzung zur Feier des 25jährigen Bestehens  
der Gesellschaft.)

Verhandelt Berlin, den 7. Januar 1874.

Vorsitzender: Herr BEYRICH.

Herr BEYRICH eröffnete mit einer Ansprache\*) die Sitzung, zu welcher folgende auswärtige Mitglieder der Gesellschaft erschienen waren:

Herr BARBOT DE MARNY aus St. Petersburg,  
 „ CREDNER aus Leipzig,  
 „ v. FRITCH aus Halle,  
 „ HILTROP aus Dortmund,  
 „ JOHNSTRUP aus Kopenhagen,  
 „ v. KNOBELSDORF-SCHÖNEICHE aus Schöneiche,

---

\*) Dieselbe ist diesem Hefte als Anlage beigegeben.

- Herr Graf REICHENBACH aus London,  
 „ REMELÉ aus Neustadt-Eberswalde,  
 „ F. ROEMER aus Breslau,  
 „ SADEBECK aus Kiel,  
 „ STETTENFELDT aus Nord-Amerika,  
 „ WEBSKY aus Breslau.

Glückwunsch - Telegramme waren eingetroffen von der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, von Herrn GUIDO STACHE und von Herrn NEUMAYR; ferner von Herrn GEINITZ in Dresden auch im Auftrage der Gesellschaft Isis. Ferner überbrachte Herr HAUCHECORNE den Gruss des Herrn v. DECHEN. Ein ferneres Telegramm kam im Laufe des Abends von Herrn CREDNER in Halle an.

Das Protokoll der December - Sitzung wurde vorgelesen und genehmigt.

Der Gesellschaft sind als Mitglieder beigetreten:

- Herr JOHNSTRUP, Professor aus Kopenhagen,  
 Herr BARBOT DE MARNY, Staatsrath und Professor an der Academie des mines in St. Petersburg,  
 Herr A. INOSTRANZEFF, Professor an der Universität in St. Petersburg,  
 alle drei vorgeschlagen durch die Herren BEYRICH, HAUCHECORNE und LASARD;  
 Herr Dr. phil. FOCKE aus Bremen,  
 vorgeschlagen durch die Herren BEYRICH, HAUCHECORNE und DAMES;  
 Herr PAUL, Geologe der k. k. Reichsanstalt in Wien,  
 vorgeschlagen durch die Herren NEUMAYR, MOJSISOVICS und STACHE;  
 Herr Dr. MAURICE DE TRIBOLET aus Neuchâtel,  
 vorgeschlagen durch die Herren HEIM, LOSSEN und KAYSER.

Herr MEYN sprach über silurische Schwämme und deren eigenthümliche Verbreitung im Diluvium unter Vorlegung der betreffenden Belegstücke (cfr. diese Zeitschr. diesen Bd. p. 41).

Herr F. ROEMER legte einige Eisenerze aus der Sierra Morena in Spanien vor, die sich dort in ungeheuren Massen finden, und besprach deren Vorkommen.

Herr A. SADEBECK überreichte zunächst der Gesellschaft als Geschenk: „das mineralogische Museum der Universität Berlin, systematisches Verzeichniss und Beschreibung seiner Schausammlungen von G. ROSE und A. SADEBECK, Berlin 1874 bei E. S. MITTLER u. Sohn.“

In demselben sind die vier aufgestellten Sammlungen, die Krystall-, Mineralien-, Gesteins- und Meteoriten-Sammlung beschrieben, in der Art, dass die einzelnen Stücke der Reihe nach aufgeführt und die hervorragenden etwas ausführlicher geschildert sind. Besonderer Werth wurde auf die Richtigkeit und Genauigkeit in der Angabe der Fundorte gelegt.

Sollte auch über kurz oder lang durch eine Umordnung der Sammlung die Bedeutung dieses Büchleins, als ein Führer durch die Sammlung zu dienen, erlöschen, so wird es doch dem Mineralogen zum Nachschlagen gute Dienste leisten können und wird ihm dadurch interessant sein, dass noch manche kleine Beobachtungen von G. ROSE darin zu finden sind. Auch wird es stets den sprechenden Beweis liefern, wie sehr sich G. ROSE die Ordnung der Sammlung angelegen sein liess und wie er sich bemühte, dieselbe durch eine lehrreiche Aufstellung dem grösseren Publikum nutzbar zu machen.

Dann sprach Redner über Zwillingskrystalle des Weissbleierztes von Düpenlienchen bei Aachen, deren in dem vorgelegten Buche zuerst Erwähnung gethan ist. Es sind herzförmige Zwillinge nach dem Gesetz, demzufolge eine Fläche des verticalen Prismas ( $3a:b:\infty c$ ) Zwillingsebene ist, ein Gesetz, welches bis jetzt nur durch v. KOKSCHAROW\*) an Krystallen vom Altai, Grube Solotuschinsk, 68 W. westl. vom Schlangenberge bekannt war. Zwei Flächen des verticalen Prismas fallen nahezu in eine Ebene, sie bilden einen Winkel von  $174\frac{1}{2}^{\circ}$  und die herzförmige Gestalt wird dadurch hervorgerufen, dass die Längsflächen beider Individuen so weit verlängert sind, dass sie sich an der Zwillingsgrenze treffen.

Drittens sprach Derselbe über die bisher erlangten Resultate bei einer Bearbeitung der Krystallformen des Bleiglanzes. Dieselben beziehen sich zunächst auf die

---

\*) Mém. de l'acad. impér. de sc. des St. Petersbourg, VII. S. Tome XVI. No. 14.

**Zwillingsbildung.** Zwillinge sind beim Bleiglanz bedeutend häufiger und mannigfaltiger, als man bisher annahm. Ausser denjenigen nach dem gewöhnlichen Gesetz kommen auch solche nach einem neuen Gesetz vor, Zwillingsebene eine Fläche des Triakisoktaëders ( $a : \frac{1}{4} a : \frac{1}{4} a$ ).

Die Zwillinge nach dem gewöhnlichen Gesetz sind im wesentlichen dreierlei Art, Aneinanderwachsungs-Zwillinge, verwachsen mit der Zwillingsebene, verwachsen senkrecht gegen dieselbe und Durchwachsungs-Zwillinge.

Bei weitem das meiste Interesse bietet die zweite Art dar. Diese Zwillingsbildung zeigen besonders die plattenförmigen Bleiglanze von Gonderbach bei Laasphe. Sehr schöne Exemplare derselben besitzt die königl. Bergakademie, welche Herr Ober-Bergrath HAUCHECORNE und Prof. WEISS bereitwilligst dem Vortragenden zur Bearbeitung überliessen. Die Krystalle haben die Form des Mittelkrystals, sind aber nach einer Octaëderfläche tafelförmig entwickelt, wodurch eine rhomboëdrische Ordnung entsteht, derzufolge die tafelförmige Octaëderfläche die gerade Endfläche, die übrigen Octaëderflächen das Hauptrhomböder und die Hexaëderflächen das erste spitzere Rhomböder darstellen. Dreht man ein Individuum senkrecht gegen die tafelförmige Octaëderfläche um  $180^\circ$ , so entsteht der Zwilling, es liegen dann die Octaëderflächen (Haupt-Rhomböder) des einen Individuums da, wo die Hexaëderflächen des anderen liegen. Die Zwillingsgrenze auf der tafelförmigen Octaëderfläche tritt dann dadurch hervor, dass an der Zwillingsgrenze von beiden Individuen Flächen eines flachen Ikositetraëders erscheinen, welche eine mehr oder minder tiefe und breite Rille bilden. Der Verlauf der Rille ist unregelmässig aber geradlinig, sie kann in sich selbst zurückkehren, am Rande endigen und an einer anderen Stelle wieder hervortreten. Dadurch, dass sich diese Erscheinungen öfter wiederholen, entstehen ganz mannigfaltige Zeichnungen, welche die vorgelegte lithographische Figurentafel zur Anschauung brachte. Es ist dies eine ganz eigenthümliche und charakteristische Art der Zwillingsbildung, welche bei keinem anderen Mineral des regulären Systems bekannt ist.

Die Durchwachsungszwillinge sind dadurch interessant, dass in ähnlicher Weise, wie beim Flussspath und

Fahlerz durch die Zwillingbildung secundäre Flächen oder wenigstens Streifen, welche auf solche hindeuten, zur Erscheinung kommen. So zeigen die Hexaëderflächen an Bleiglanzen von Freiberg an den Stellen, wo ein Zwilling-Individuum herausragt, vierseitige flache Pyramiden, die einem Ikosite-träeder angehören; diejenigen an den Neudorfer Krystallen haben Streifen nach den Combinationskanten eines Ikosite-träeders mit dem Hexaëder und in derselben Weise die Octaëderflächen Streifen, die auf ein Triakisoctaëder hindeuten.

Das zweite Gesetz, Zwillingsebene ( $a : \frac{1}{4}a : \frac{1}{4}a$ ), Zwillingssaxe senkrecht darauf, ist nicht nur für den Bleiglanz, sondern für das reguläre System überhaupt neu. Es kommt nur an Spaltungsstücken vor, z. B. bei Düpenlienchen und zwar so, dass nach diesem Gesetz Zwillinglamellen eingeschaltet sind, ganz in derselben Weise, wie bei den Spaltungsstücken des Kalkpaths und triklinen Feldspaths.

Neben den Zwillingbildungen sind bei dem Bleiglanz die Wachsthumerscheinungen von besonderem Interesse. Es ist zunächst der Umstand bemerkenswerth, dass sich die Molecüle nicht vollkommen parallel einigen, das heisst, dass die gleichnamigen Flächen nur annähernd parallel sind. Für solche gleichnamige Flächen, welche der Theorie nach parallel sein müssten, dies aber bei den Krystallen nur annähernd sind, wurde der Name hypoparallel vorgeschlagen.

Die Art, wie sich die Molecüle anlegen, ist verschieden bei den verschiedenen Typen der Bleiglanzkryrstalle und steht in innigem Zusammenhang mit den Arten der regelmässigen Verwachsungen, wie sie bei den gediegenen Metallen, Gold, Silber, Kupfer, vorkommen, welche noch einer ausführlichen Bearbeitung bedürfen.

Herr LOSSEN besprach die geologischen Verhältnisse eines Bohrlochs in der Kaserne des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments.

Herr WEISS legte eine 6' lange Steinsalzstufe von Erfurt vor, in welche ein Stammstück von derselben Länge eingebettet ist. Dasselbe ist fast ganz in structurlose Glanzkohle übergegangen, z. Th. aber ist es auch in Steinsalz verwandelt. Die Tüpfel einzelner Gefässbruchstücke, welche sich an gewissen Stellen des Stammes noch im Steinsalz erhalten haben und unter dem Mikroskop zeigen, weisen auf Coniferen.

Herr REMELÉ legte ein Stück Kalkspath von Andreasberg vor: Kerne, welche das Prisma erster Stellung zeigen und milchartig weiss sind, sind von einer durchsichtigen wasserhellen Hülle, die ein Prisma zweiter Stellung zeigt, umgeben.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

v.	w.	o.
BEYRICH.	WEISS.	BAUER.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1873-1874

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft

Artikel/Article: [Verhandlungen der Gesellschaft. 205-216](#)